

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Deutsch – Kasachischer Agrarpolitischer Dialog

Projekt-Nr.: KAZ 14-01

Perspektiven der Entwicklung der Milchproduktion in Kasachstan

Kommentare zum Masterplan

Dr. Diethard Rudert, Projektleiter

10.07.2014

INHALT

1. Generelle Anmerkungen zum Masterplan Milchrinderhaltung in KZ
2. Geplante Maßnahmen
3. Futterproduktion
4. Organisation der Betriebe, Management und Beratung
5. Beitrag des APD

1. Ausgangssituation, Stand 2012 (Masterplan S. 5)

Milchleistung je Kuh und Jahr:

- Landesdurchschnitt: 2.219 kg
 - Großbetriebe: 3.847 kg
 - Farmer: 2.236 kg
 - Bauernwirtschaften: 1.807 kg
-
- Produktion: 4.816.000 t
 - Großbetriebe: 700.000 t
 - Farmer + Bauernwirtschaften: 4.116.000 t = 85 % der Milchproduktion

1. Generelle Anmerkungen zum Masterplan Milchrinderhaltung in KZ

Ziele bis 2020 (Masterplan S. 11, Auszug):

Jahr	Produktion in 1000 t	Großbetriebe bestehende	Neue Großbetriebe	Fermer	Minifarmen	Hauswirtschaften
2013	3.456	209		510		2737
2014	3.669	233	22	539	138	2737
2020	5.107	3105	158	704	689	3241

Zuwachs insgesamt: 1.651.000 t, davon:

neue Großbetriebe 158 Tt = 9,5% , Fermer 194 Tt = 11,8%, Minifarmen 689 Tt = 41,7%, Hauswirtschaften 504 Tt = 30,5%

2. Geplante Maßnahmen zur Realisierung

1. Bau der neuen 20 industriellen Großfarmen mit je 1.200 Kühen
2. Bau von je 500 neuen Minifarmen (24,50,100. 200)
3. Verbesserung der Leistungen in den bestehenden Farmen durch Modernisierung
4. Züchtung und Fütterung zur Leistungssteigerung
5. Einführung eines Infosystems auf Weltniveau
6. Ausbildung der Farmer, alle Ebenen, Training, Beratung
7. Gesetzesbasis
8. Kontrollmechanismen in den Akimaten

2. Geplante Maßnahmen zur Realisierung

2.1. Bau von 20 industriellen Großfarmen mit je 1.200 Kühen

(Erfahrungen der IAK in ähnlichen Projekten)

- Standorte:

Futterflächen, Infrastruktur, Milchverarbeitung, Personal

- Eigentümer/Auftraggeber: ?

- Planung und Projektierung (angepasst an unterschiedliche Standorte)

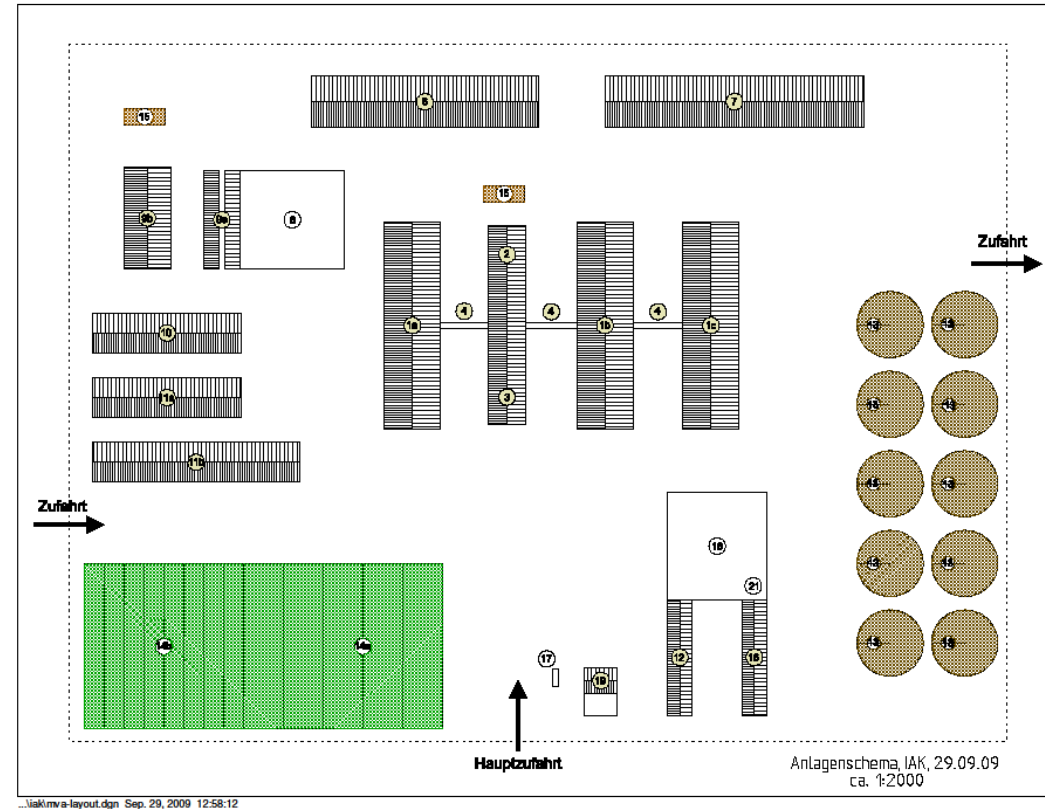
- Bauüberwachung (Qualität und Kosten)

- Beratung und Betreuung in der Startphase

2. Geplante Maßnahmen zur Realisierung

Beispiel 2:
mit Nachzucht,
mit Mast der m. Kälber
mit Futterlager

Typ: komplex, vielfältig
strukturiert, industriell
arbeitende Agrarfabrik



2. Geplante Maßnahmen zur Realisierung

2.2. Bau von je 500 neuen Minifarmen (24, 50, 100, 200)

- Bezeichnung „Minifarm“ darf keine Wertigkeit ausdrücken!
- Größen stellen ganz unterschiedliche Anforderungen hinsichtlich Aufbau und Betrieb der Farmen
- Wichtigstes Prinzip – jede Farm, unabhängig von der Größe, muss wirtschaftlich profitabel sein
- Agrarstrukturentwicklung, Betriebsgrößen, Betriebsformen ist ein anderes Thema (Entwicklungsziele des Staates, soziale Aspekte)

2. Geplante Maßnahmen zur Realisierung

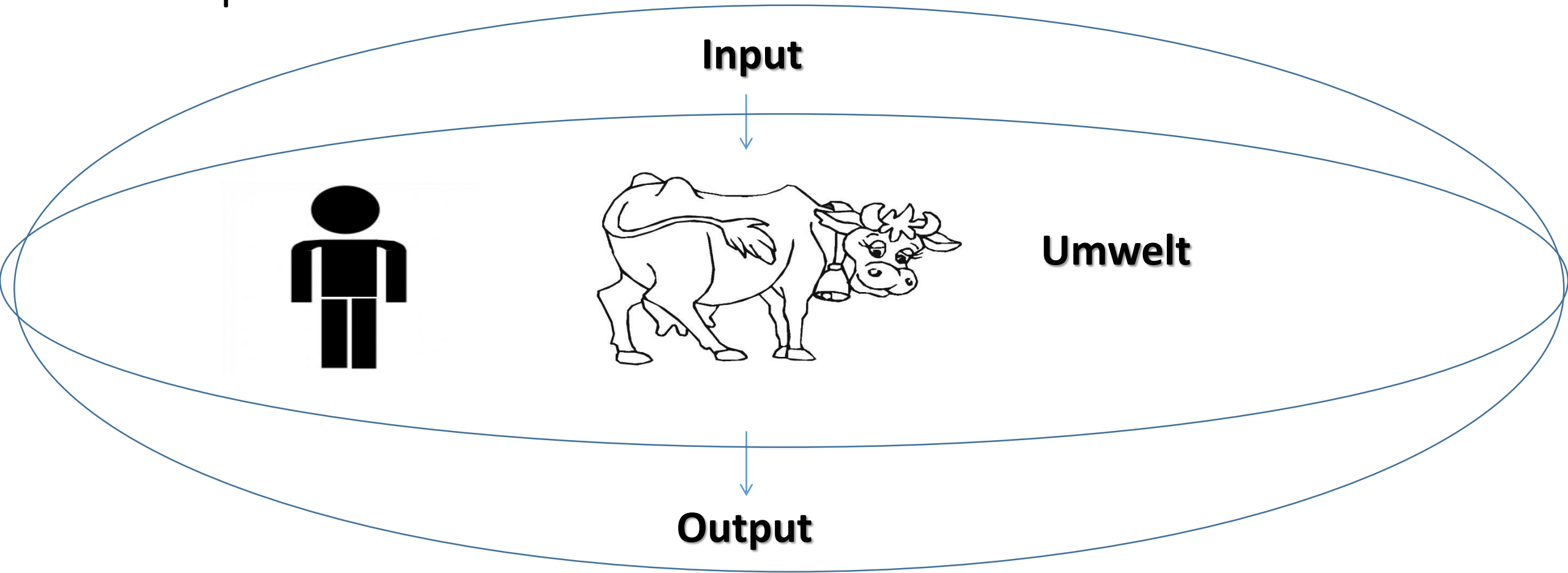
2.3. Verbesserung der bestehenden Farmen

- das ist der Ansatz mit der breitesten Wirkung!
- aber auch sehr schwierig und Erfolge sind erst auf längere Sicht zu erreichen
- Vorschlag: so wie die 2.000 neuen Farmen eine bestimmte Anzahl als Beispielfarmen entwickeln
- Zuführung von Zuchttieren ist nicht das wichtigste - KB, Verdrängungskreuzung.
- In jedem Betrieb muss analysiert werden, wo die Prioritäten sind. Meist ist es gar nicht das genetische Material, sondern dessen Ausnutzung
 - Fütterung und Haltung
 - die Leute müssen qualifiziert und motiviert werden
 - Beratung, Infrastruktur

2.3. Verbesserung der bestehenden Farmen (unabhängig von der Größe)

- das ist der Ansatz mit der breitesten Wirkung!
- aber auch sehr schwierig und Erfolge sind erst auf längere Sicht zu erreichen
- Vorschlag: so wie die 2.000 neuen Farmen eine bestimmte Anzahl als Beispielfarmen entwickeln
- Zuführung von Zuchttieren ist nicht das wichtigste - KB, Verdrängungskreuzung.
- In jedem Betrieb muss analysiert werden, wo die Prioritäten sind. Oft ist es gar nicht das genetische Material.
 - Fütterung und Haltung
 - die Leute müssen qualifiziert und motiviert werden
 - Beratung, Infrastruktur

Milchproduktion



Profit

- Milchproduktion geschieht mit Kühen
- Der Mensch schafft Voraussetzungen
- Rolle der Genetik, des Futters und der Umwelt

3. Futterproduktion

- **Ökonomische Bedeutung der Futterwirtschaft**
 - 70 % des ökonomischen Erfolges in der Milchproduktion
 - Milchmenge und Milchqualität
 - Fütterungskosten
 - Indirekter Einfluss auf weitere Direktkosten wie Besamung, Medikamente, Höhe der Reproduktionsrate

- **Bestandteile Futterwirtschaft**
 - Standortspezifische und bedarfsgerechte Futterproduktion nach Menge, Sortiment und Qualität
 - Effektive und verlustarme Futterbergung, Konservierung und Lagerung
 - Effizientes Einkaufssystem zur Versorgung mit notwendigen Zusatzfuttermittel
 - Einsatz des bereitgestellten Futters im Stall, entsprechend den berechneten Rationen

Hauptziel: Sicherung der bedarfs- und qualitätsgerechten Versorgung der Tierbestände mit kostengünstigem Futter

3. Futterproduktion

Ganzjährige Stallfütterung für melkende Kühe



3. Futterproduktion

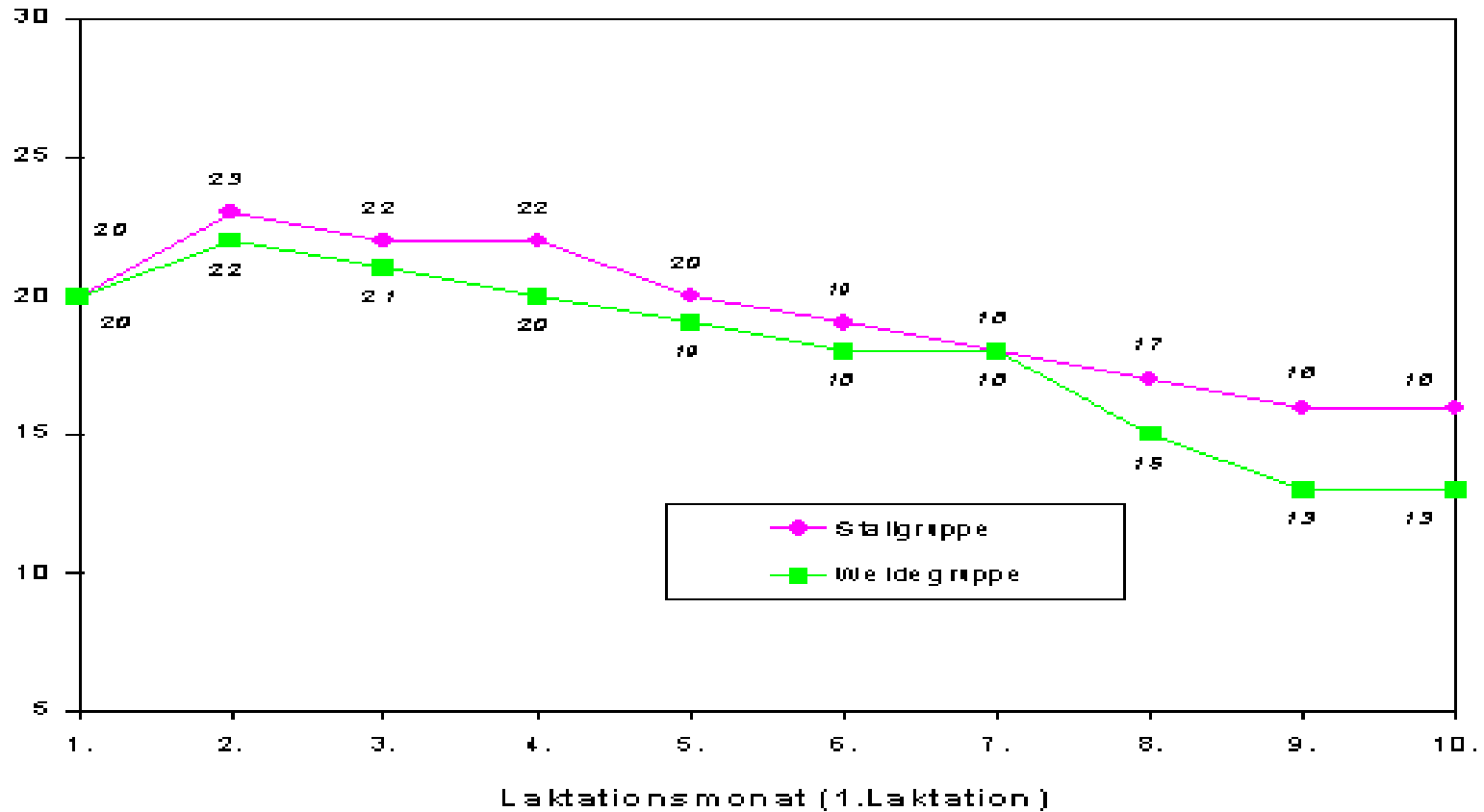
Weide für das Jungvieh



3. Futterproduktion

Laktationskurve

Milchmenge (kg)



Beispiel Futterration: Hochleistungsgruppe Deutschland

Futtermittel	Frischmasse kg	Trockenmasse kg
Maissilage	20 kg	7,8
AWS (Grassilage)	9,0	3,3
Luzernesilage	3,0	1,0
Stroh, Weizen	0,5	0,4
Mais, Körner	1,4	1,3
Gerste	3,8	3,3
Sojaschrot	2,0	1,8
Rapsschrot	0,9	0,8
Rapsexpeller	0,9	0,8
Glycerin	0,7	0,6
Sonstige: Kraftfuttermischung (1,5 kg), Lipacafett (0,25 kg) Wasser (2,5 kg)		

Ration:

- 38 kg Milch
- Fett 4%
- Eiweiß 3,4 %
- Lebendmasse 650 kg

Ohne Wasser keine Milch!

15 °C Umgebungstemperatur
40 kg Tagesmilchleistung
129 Liter Wasserbedarf

Beispiel Futterration: Niedrigere Leistung ohne Maissilage

Futtermittel	Frischmasse kg	Trockenmasse kg
Ganzpflanzensilage (Getreide)	24 kg	5,6
Luzerneheu	2,5	2,2
Wiesenheu	2,0	1,7
Stroh, Weizen	0,3	0,3
Körnermais	3,2	2,8
Triticale	3,0	2,6
Sonnenblume(Preskuchen)	2,5	2,3
Biertreber	4	1,0
Mineralzusatz	0,1	0,1

Ration:

- 26 kg Milch
- Fett 3,6 %
- Eiweiß 3,3 %
- Lebendmasse 600 kg

Wichtigkeit des Personals:

- Fütterungsmanagement
- Berechnung der Ration
- Kontrolle des Prozesses
- Fütterungsberatung

Futterproduktion am Beispiel der Grassilage



- Häckseln (Zeitpunkt, Schnitthöhe, Länge, Technik, Siliermittel)
- Befüllung
- Luftabschluss
- Entnahme



Futterproduktion am Beispiel von Luzerneheu



Qualitätsorientierte Heuerzeugung

1. Verkürzung der Feldphase
2. Heubelüftungssysteme

Futterlagerung



Einsatz des bereitgestellten Futters im Stall

TMR



vs.

Kraftfutterautomat



4. Organisation der Betriebe, Management und Beratung

4.1 Großbetriebe

- Eigene Feldwirtschaft - eigene Produktion und Lagerung des Raufutters
- Kraftfutter: - als Fertigmischung zugekauft oder eigene Futtermühle
- Herdenmanager macht Rationsberechnung und Fütterungsregime selbst

- Spezialberater Milchviehhaltung (kommerziell oder staatlich) unterstützt bei Bedarf

4. Organisation der Betriebe, Management und Beratung

4.2 Betriebe mit 50 bis 200 Kühen

- Eigene Feldwirtschaft - eigene Produktion und Lagerung des Raufutters
- Kraftfutter: - meist als Fertigmischung zugekauft
- Falls ein Herdenmanager im Betrieb vorhanden ist, macht dieser die Rationsberechnung und das Fütterungsregime selbst, wobei in der Regel ein ständiger Spezialberater für Milchviehhaltung (kommerziell oder staatlich) durch permanente Beratung unterstützt.
- Falls kein eigener Herdenmanager im Betrieb arbeitet, werden die Rationen und das Fütterungsregime vom Berater vorgegeben und der Betrieb arbeitet nach diesen Anweisungen.

4. Organisation der Betriebe, Management und Beratung

4.3 Kleine Betriebe mit weniger als 50 Kühen

- Investitionen in moderne Futtererntetechnik sind meist nicht möglich
- Eigene Produktion und Lagerung des Raufutters ist schwierig
- Kraftfutter: teilweise als Fertigmischung zugekauft, oft aus Kostengründen einfach nach Erfahrung in Form von Getreide u.a. individuell verabreicht , Schlechte Bedingungen für den Einkauf, da kleine Mengen,
- Kein Herdenmanager, Milchviehalter arbeiten traditionell auf der Basis ihre eigenen Erfahrungen, kein ausreichendes Know-how über moderne Milchviehhaltung.

Lösungsansatz:

- Gemeinsame Maschinennutzung zur Raufutterproduktion (Maschinenring), Problem jeder muss das Futter selbst lagern (kleine Silos, meist keine oder unzureichende Hallen)

oder

- Bezug des Futters von einer Futterzentrale (privates Unternehmen oder Genossenschaft)
- Schulung und Beratung durch Mitarbeiter der Futterzentrale

4. Organisation der Betriebe, Management und Beratung

4.4 Futterzentrale

Aufgaben:

1. Produktion und Lagerung von Raufutter (Silagen, Heu, ...)
2. Einkauf und Lagerung von Kraftfutter und Zusatzstoffen (Mineralstoffe, Vitamine, Milchaustauscher usw.)
3. Gestaltung und Berechnung von Rationen für die Kunden
4. Verkauf der fertigen Mischrationen sowie von weiteren Futtermitteln und Materialien an die Kunden
5. Transport des Futters nach Menge und Qualität zu den Tierhaltern
6. Beratung der Tierhalter

4. Organisation der Betriebe, Management und Beratung

4.4 Futterzentrale

Vorteile:

1. Produktion und Lagerung von Raufutter nach modernen Technologien möglich, hohe Futterqualität
2. Steigerung der Milchleistung durch bessere Ausschöpfung des genetischen Potenzials
3. Know-how Transfer für die kleinen Milchviehhalter, Beratung

4. Organisation der Betriebe, Management und Beratung

4.4 Futterzentrale

Probleme und Risiken:

1. Es gibt noch keine entsprechenden Erfahrungen in Kasachstan.
2. Noch kein Markt, die kleinen Tierhalter werden kein Futter kaufen, da sie nur die Kosten sehen, Preisbildung.

Lösungsansätze

1. Beratung der Futterzentralen ist notwendig, Ausbildung von Beratern für die Kunden
2. Subventionierung der Preise für die kleinen Tierhalter

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

